

die Extreme, indem bald eine „hypertention“, bald eine „hypotention artérielle“ zu dem gleichen Effect führen soll. Seine auf obigen Vorstellungen aufgebaute „doctrine mécaniste“ löst mit geringer Schwierigkeit das Schlafproblem; nur für gewisse Fälle von Schlaflosigkeit soll die dem Verf. nicht sonderlich zusagende „toxische Theorie“ in Geltung bleiben.

Wir übergehen die Abschnitte, die von den Störungen im Bereich des Verdauungs- und Urogenitalapparates handeln. Hier, wo der Verf. ganz Arzt ist, sind seine Ausführungen einwandfrei und genussreich. Der diagnostischen wie therapeutischen Seite wird erschöpfend Rechnung getragen. Das farbenreiche Bild der Sexual-Neurasthenie ist mit französischer Darstellungskunst gezeichnet.

Die drei folgenden Capitel sind dem eigentlichen Geisteszustand der Neurastheniker gewidmet. In langen Auseinandersetzungen wird der für deutsche Leser überflüssige Beweis erbracht, daß „die Neurasthenie vor Allem eine Krankheit des Nervensystems ist, mit secundären Störungen der Verdauung und Ernährung“ (S. 225). Es wird nochmals die psychologische Gegensätzlichkeit zur Hysterie erörtert. Hier Störung des psychischen Geschehens durch Vorstellungseinflüsse, dort durch das Wirken der Ermüdung. Daher die Unzugänglichkeit der Neurastheniker für Suggestionen und die Wirksamkeit körperlich-roborender Behandlung. Die depressive Grundstimmung der Neurastheniker wird aus dem mehr oder weniger deutlichen Bewußtwerden der körperlichen Unzulänglichkeit erklärt. Der Mechanismus sei etwa folgender: Ein Arbeitsexcess oder schwächende Einflüsse sind vorangegangen. Die graue Rinde verfällt in einen Zustand von „Hypovitalität“. Die Gesamternährung der Körperorgane leidet; dadurch vermindert sich deren Leistungsfähigkeit. Die sensiblen Nerven geben dem Gehirn von „diesem functionellen Elend“ Kunde und der Mensch wird traurig. Aus der gleichen Quelle werden die übrigen Stigmata der neurasthenischen Geistesverfassung hergeleitet: der hypochondrische Hang, die Todesfurcht, die Grübelsucht, die Neigung zur Selbstunterschätzung, die reizbare Schwäche u. s. w. Ob eine derartige grob-mechanisch vereinfachte Erklärung den wechselnden und complicirten Verhältnissen der neurasthenischen Seelenveränderung gerecht wird, möchte Ref. bezweifeln. Neben vielem Anderen bleibt unerklärlich, warum die allgemeine Herabsetzung der Leistungsfähigkeit die intellectuellen Functionen unberührt läßt. Keinesfalls trifft die Theorie für die constitutionelle Neurasthenie zu, die einen angeborenen Zustand darstellt. Eine strengere Scheidung dieser von der erworbenen Form wäre am Platze gewesen.

Das Buch schließt mit einer umfassenden Schilderung des vielgestaltigen antineurasthenischen Heilverfahrens. KALMUS (Lübeck).

VASCHIDE, N. et VURPAS, CL. *Psychologie du délire dans les troubles psychopathiques*. Paris, Masson et Cie.

Eine historisch-kritische Studie über die Entwicklung der Lehre vom délire, unter dem die Franzosen die Störungen des Vorstellungszusammenhangs, von der Verwirrtheit und Ideenflucht bis zu den systematisirten Wahnideen der Paranoiker verstehen, mit besonderer Berücksichtigung des psychologischen Mechanismus, der Genese und der symptomatologischen Bedeutung.

ERNST SCHULTZE (Andernach).